

Berer Menschengruppen kann man gewiß nicht sprechen.

**SPIEGEL:** Aber wieso nicht, gnädige Frau? Wenn wir mal annehmen, daß immerhin fünf bis acht Prozent in einem Zeitraum von einem halben Jahr auf dem Spiel standen, dann will uns das sehr hoch erscheinen.

**NOELLE-NEUMANN:** Auf keinen Fall acht Prozent, höchstens fünf. Wir haben mit 43 Prozent den äußersten Stand für die SPD gehabt, und wir hatten zwischendurch mal 38 und 39 Prozent. Eine Verschiebung von fünf Prozent in den Parteizahlen durch die Ereignisse in Ungarn — das kommt mir nicht so unglaublich viel vor. Sie werden es sich nicht vorstellen können: Die Zustimmung zur Wiederbewaffnung hat sich nach Ungarn immerhin um rund 15 Prozent erhöht. Ich muß hier außerdem von der statistischen Seite her sagen, daß allein die statistischen Toleranzen in so einem Fall bei so einem Ergebnis ungefähr plusminus — sagen wir — zwei Prozent sind.

**SPIEGEL:** Immerhin ist also eine durchschnittliche Spanne von fünf Prozent innerhalb eines kurzen Zeitraums erreicht worden. Bei einer Toleranz von zwei Prozent rechnen Sie mit 2500 Befragten?

**NOELLE-NEUMANN:** Die Basis ist hier eine Umfrage von ungefähr 2000 Befragten gewesen, die Toleranz, die ich angegeben habe, ist nur ein Richtwert.

**SPIEGEL:** Nun könnte man sich ja denken, daß durch die Umfragen nicht nur der Mitläufereffekt erzielt wird, sondern daß auch durch die Formulierung der Frage, die einem bestimmten Personenkreis gestellt ist, eine Antwort in dieser oder jener Weise vorgeschrieben oder doch präjudiziert wird. Könnte nicht auf solche Weise ein Bild einer sogenannten Öffentlichen Meinung entstehen, das überhaupt durch die Frager erst hergestellt wird?

**NOELLE-NEUMANN:** Der Begriff der Öffentlichen Meinung, ist, um es recht festzuhalten, keine wissenschaftliche Begriffsprägung, sondern eine politische. Die Wissenschaftler haben sich an dieser Prägung die Zähne ausgebissen. Es gibt eine Unzahl von verschiedenen Untersuchungen, die Öffentliche Meinung zu packen. Aber sowohl der Begriff Meinung wie der Begriff Öffentlichkeit sind unerhört schwierige, vage Begriffe. Wir sind heute so weit, für möglich zu halten, daß der Begriff Öffentliche Meinung verschwinden wird.

**SPIEGEL:** Und ersetzt wird wodurch?

**NOELLE-NEUMANN:** Durch Feststellungen, wie sich in der Bevölkerung gewisse Vorstellungen, Wünsche, Empfindungen verteilen, und durch Feststellungen, wie der Prozeß der Meinungsbildung verläuft, und durch genaue Untersuchungen, was die Psychologie der Menschen mit der Politik zu tun hat. Ob der Begriff Öffentliche Meinung dann noch paßt zu dem, was wir da finden — das ist noch gar nicht sicher.

**SPIEGEL:** Das wäre an sich ja etwas Dauerliches. Denn das, was wir in England unter Öffentlicher Meinung verstehen oder, sagen wir mal, verstanden haben, etwa in der Zeit zwischen 1890 und 1914 oder selbst, sagen wir, bis zum Zweiten Weltkrieg, das war doch ein recht empfindliches Instrument, das man nicht gern vermissen würde.

**NOELLE-NEUMANN:** Warum schränken Sie sich hier zeitlich ein? Man sagt doch weithin, daß erst gerade vor kurzem der Rücktritt Edens im wesentlichen von der englischen Öffentlichen Meinung erzwungen wurde. Aber wer ist diese Öffentliche Meinung? Merkwürdigerweise haben nämlich die englischen Meinungs-Umfragen aus der gleichen Zeit eine ganz andere

## DR. ELISABETH NOELLE-NEUMANN

wurde am 19. Dezember 1916 in Berlin als Tochter des Juristen und Kaufmanns Dr. Ernst Noelle geboren. Sie studierte in Berlin, Königsberg und München Zeitungswissenschaft, Geschichte und Philosophie. 1937 ging sie als Austauschstudentin für ein Jahr nach Amerika und besuchte die Journalistenschule der Staatsuniversität Missouri. Sie promovierte 1940 in Berlin zum Dr. phil. mit einer Arbeit über „Meinungs- und Massenforschung in den USA“. Nach ihrer Volontärzeit beim Deutschen Verlag arbeitete sie als Journalistin für die Wochenzeitung „Das Reich“ und die „Frankfurter Zeitung“. 1946 gründete sie mit ihrem Mann — dem Journalisten Erich Peter Neumann — in dem Dorf Allensbach am Bodensee das „Institut für Demoskopie, Gesellschaft zum Studium der öffentlichen Meinung mit beschränkter Haftung“.

**DIE MEINUNGSFORSCHUNG** will durch sogenannte Repräsentativbefragungen ermitteln, wie die Bevölkerung über aktuelle politische und wirtschaftliche Probleme denkt. Die Meinungsforscher gehen davon aus, daß eine relativ kleine Anzahl von Menschen ziemlich genau die Meinungen und das Verhalten der Gesamtbevölkerung widerspiegeln, sofern diese kleine Gruppe sich nach Alter, Geschlecht, Beruf, Einkommen, Wohnweise und so weiter genauso zusammensetzt wie die Gesamtbevölkerung.

**IN AMERIKA** wurde in den zwanziger Jahren zum erstenmal versucht, durch Umfragen in einem kleineren Personenkreis die Meinung der Gesamtbevölkerung zu ergründen. George Horace Gallup präzisierte die Befragungsmethode und entwickelte die Gallup Polls, bei denen durch besonders formu-

lierte, nicht suggestive Fragen eine repräsentative Auswahl der Bevölkerung ausgefragt wurde. Gallup gründete 1935 sein American Institute of Public Opinion, das Vorbild aller später gegründeten Meinungsforschungsinstitute.

**IN DEUTSCHLAND** wurden die ersten demoskopischen Institute nach 1945 gegründet. Die beiden renommiertesten deutschen Gründungen sind das Allensbacher Institut und die Emnid KG, Institut für Marktforschung und Meinungsforschung in Bielefeld. Das Allensbacher Institut beschäftigt sich außer mit der politischen Meinungsforschung auch mit Aufträgen von Firmen und Verbänden, die sich über den Geschmack und die Bedürfnisse der Massen informieren wollen, um Lehren für ihre Werbung und ihre Produktion ziehen zu können.

Öffentliche Meinung gezeigt. Danach wuchs die Popularität von Eden durch das Eingreifen am Suezkanal beträchtlich, und die Konservativen bekamen zum erstenmal wieder einen klaren Vorsprung vor der Labour-Partei.

**SPIEGEL:** Sie glauben, daß diese Umfragen ein zutreffendes Bild gaben?

**NOELLE-NEUMANN:** Die Umfragen in England scheinen zuverlässig. Die Ergebnisse von Parlamentswahlen sind schon mehrfach vom gleichen Institut auf ein Prozent genau vorausgesagt worden. Ich glaube also, daß die Umfrage-Ergebnisse zuverlässig waren, aber daß sie doch nicht die Öffentliche Meinung zeigten, von der Sie vorhin sprachen. Die Öffentliche Meinung nämlich, an die Sie denken, hat Macht, Einfluß — sie ist laut, sie polemisiert in der Presse, sie veranstaltet Protest-Aktionen. Das Stimmungsbild, das Umfragen zeigen, ist — könnte man vielleicht sagen — Öffentliche Meinung ohne Macht. Erst wenn eine Wahl heranrückt, wird daraus Öffentliche Meinung mit Macht — wenn nämlich die Stimmung der Bevölkerung, wie sie die Umfragen zeigen, wichtig wird, weil sie gleich darauf als Wahlergebnis öffentlich wird und dann die Macht politischer Entscheidung besitzt.

**SPIEGEL:** Sie unterscheiden also zwei Öffentliche Meinungen — eine ohne Macht, — von Wahlzeiten abgesehen —, die von Ihnen ermittelt wird, und eine mit Macht, die eigentliche Öffentliche Meinung, über die Sie mit Ihren Methoden nichts feststellen können?

**NOELLE-NEUMANN:** Zwei nebeneinander vertragen sich nicht. Wenn es in Zukunft solche Widersprüche gibt wie vor kurzem in England, dann wird man zunehmend die Umfrage-Ergebnisse als die wirkliche Öffentliche Meinung betrachten. Denn einfach ganz praktisch gesehen: Mit welcher Information kann sich der Politiker besser über die Lage unterrichten — wenn einflußreiche Leute schreiben, die Stimmung richte sich mehr und mehr gegen die Regierung, und Umfragen weisen gleichzeitig aus, daß das Gegenteil der Fall ist? Auf die Dauer kann man auch

den Begriff einer Öffentlichen Meinung ohne Macht nicht halten: Zur Öffentlichen Meinung gehört Macht, oder es ist keine Öffentliche Meinung. Ich glaube, die Ansichten der Bevölkerung, also die Öffentliche Meinung, wie sie die Umfragen ermitteln, werden einfach, indem sie jetzt laufend tatsächlich veröffentlicht werden, Macht gewinnen und die von Ihnen zitierte, exklusive Öffentliche Meinung, die Einfluß hatte, ohne daß sie irgendwie greifbar und verantwortlich war, eine obskure politische Macht — die wird wahrscheinlich nicht länger Öffentliche Meinung heißen.

**SPIEGEL:** Meinen Sie also, daß allgemein im Massenzeitalter die Tendenz dahin gehen wird, Öffentliche Meinung in dem Sinne, wie man den Begriff früher verstanden hat, verschwinden zu lassen?

**NOELLE-NEUMANN:** Diese Öffentliche Meinung lebte von dem Anspruch, die Meinung des maßgeblichen Teiles der Bevölkerung auszufrücken. Daher hatte sie ihre Macht. Maßgeblich ist nun aber in der Demokratie die Bevölkerung insgesamt, soweit sie bereit ist, sich politisch zu äußern.

**SPIEGEL:** Und wie würden Sie nun beschreiben, was Öffentliche Meinung ist?

**NOELLE-NEUMANN:** Wir sollten diesen Begriff wenn möglich eine Zeitlang aus dem Verkehr ziehen. Praktisch unkontrolliert hat er rund 150 Jahre eine politische Rolle gespielt. Kurz vor der Französischen Revolution hat ihn der Finanzminister Necker erfunden, um den Ratschlägen, die er dem französischen König gab, Nachdruck zu verleihen — er verstärkte seine Position, indem er sich, abgesehen von seinen persönlichen Überzeugungen, auf die Forderungen der Öffentlichen Meinung berief. Auf diese Weise hatte er sich plötzlich, wenn Sie so wollen, einen Bundesgenossen herbeigezaubert. Aber als dann die wissenschaftliche Bemühung einsetzte, diese politische Wortprägung zu definieren, da geriet man in große Verlegenheit — obwohl viele Menschen genau zu empfinden meinten, was darunter verstanden wird.